

Begrüßungsansprache

Jahn, Georg

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jahn, G. (1959). Begrüßungsansprache. In A. Busch (Hrsg.), *Soziologie und moderne Gesellschaft: Verhandlungen des 14. Deutschen Soziologentages vom 20. bis 24. Mai 1959 in Berlin* (S. 1-2). Stuttgart: Ferdinand Enke. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-157087>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

GEORG JAHN

Begrüßungsansprache

Es ist eine große Freude für mich, im Namen des Ortsausschusses für die Vorbereitung des Soziologentages eine so stattliche Zahl von Mitgliedern und Gästen unserer Gesellschaft begrüßen zu dürfen. Nach der Zahl der Anmeldungen (470 einschl. etwa 100 Studierenden) zu urteilen, dürfte die Beteiligung am 14. Deutschen Soziologentage größer sein als an allen früheren Soziologentagen, die vielfach in kleineren Städten oder Bädern stattfanden und des Zuzuges von interessierten Laien aus der Großstadt entbehrten. Berlin ist diesmal gewählt worden, 1. weil es trotz seiner umstrittenen und unsicheren Lage nach wie vor eine starke Anziehungskraft besitzt und sich als Kongreßstadt immer wieder bewährt hat, 2. weil hier die „Deutsche Gesellschaft für Soziologie“ vor 50 Jahren entstanden ist. Die Gründung erfolgte in der Tat bereits im Jahre 1909 und nicht erst im Jahre 1910, in dem der erste deutsche Soziologentag (in Frankfurt am Main) stattgefunden hat. Es ist nicht ohne Reiz, Rechenschaft darüber abzulegen, wer eigentlich die Gründer unserer Gesellschaft waren. Der Gründung war eine Einladung an die soziologisch interessierte Gelehrtenwelt vorausgegangen, die von 39 namhaften Persönlichkeiten (meist Professoren) unterzeichnet worden war. Es waren Nationalökonomien und Statistiker, Philosophen und Psychologen, Historiker und Juristen, die sich mit einigen wenigen Soziologen (im engeren Sinne) zusammenfanden, um eine Pflegestätte für die Soziologie in Deutschland zu schaffen. Am stärksten vertreten unter den Unterzeichnern waren die Nationalökonomien (einschl. Statistiker), die ja von v. Stein und Albert Schäffle bis Alfred Weber und Leopold von Wiese die deutsche Soziologie in der Hauptsache gemacht haben. Ich nenne Karl Bücher, Franz Eulenburg, Eberhard Gothein, Ignaz Jastrow, Wilhelm Lexis, Georg von Mayr, Franz Oppenheimer, Werner Sombart, Andreas Voigt, Heinrich Waentig, Alfred Weber und Max Weber. Den älteren unter uns sind alle diese Namen vertraut, und ihre geistige Gestalt steht uns vor Augen, denn sie waren in unserer Jugend unsere Lehrer und in reiferen Jahren unsere Kollegen oder Freunde. Den Nationalökonomien folgten an Zahl und Bedeutung die Philosophen und Psychologen, von denen Paul Barth, Hermann Cohen, Paul Natorp, Georg Simmel, William Stern und Ernst Troeltsch erwähnt seien. Von den Historikern,

die ja der Soziologie ablehnend, ja feindlich gegenüberstanden, unterzeichneten die Einladungen nur Ernst Bernheim, Kurt Breysig und Karl Lamprecht, während von den Juristen sich Georg Jellinek, Hermann Kantorowicz, Paul Laband und Franz von Liszt beteiligten. Am schwächsten vertreten waren die Soziologen im engeren Sinne. Ich vermag nur Rudolf Goldscheid, Ferdinand Toennies und Alfred Vierkanth zu nennen.

Dieses Gruppenbild steht lebendig vor meinen Augen, denn ich habe die meisten der genannten Gelehrten gekannt, habe von allen gelernt und einen nach dem anderen betrauert, da keiner von ihnen noch am Leben ist, nachdem vor einem Jahre als letzter auch der verehrte Alfred Weber, fast 90 Jahre alt, dahingegangen ist. Das Bild gilt also heute nicht mehr, weder den Personen nach, noch auch nach den Gruppen, die in ihm zu sehen waren. In den 50 Jahren, die seit der Gründung unserer Gesellschaft vergangen sind, hat sich vieles in der Soziologie gewandelt. Die wenigen Soziologen von damals haben Schüler herangezogen, die in größerer Zahl an ihre Stelle getreten sind. Aus Nationalökonomien sind Fachsoziologen geworden, und auch aus der Philosophie und Psychologie sind manche zur Soziologie übergelaufen. So ist heute ein starker Stamm von Fachsoziologen vorhanden, neben denen aber noch immer zahlreiche Vertreter der historisch-soziologischen Nationalökonomie, Politologen (Politikwissenschaftler), soziologisch fundierte Sozialpolitiker, aber auch einige Historiker und Juristen stehen. Der Kreis, den ich heute zu begrüßen habe, ist also nach seiner Zusammensetzung ein wesentlich anderer als der, den ich vorhin aus meiner Erinnerung ihnen vorgezaubert habe. Geblieben ist nur die Spaltung der Soziologie in „Richtungen“, die am Anfang bei so verschiedenartigen „Gründern“ verständlich war, die zu überwinden unserer Gesellschaft in den 50 Jahren ihres mehrfach unterbrochenen Daseins aber leider nicht vergönnt war. Doch habe ich darüber nicht zu sprechen. Für den heutigen Abend mag der Streit der Auffassungen und Meinungen noch ruhen, bis er morgen in Vorträgen und Diskussionen wieder aufflammen wird und soll, denn das ist die Aufgabe dieses Kongresses. Heute sind wir zu einem Zusammensein vereint, das nicht dem Streite und der Auseinandersetzung, sondern der persönlichen Begegnung, dem Kennenlernen der Älteren und der Jüngeren und dem freundschaftlichen Gespräch dienen soll. Es soll ein geselliger Abend sein. Was das bedeutet, vermag ich mit wenigen Worten nicht zu sagen. Besser hat das schon auf dem 1. Deutschen Soziologentag vor fast 50 Jahren Georg Simmel getan, über den unser verehrter Senior und Ehrenpräsident, Leopold von Wiese, sogleich sprechen wird. Ich freue mich auf die Belehrung gerade durch ihn und wünsche Ihnen allen einen angeregten Abend in den schönen Räumen unserer Kongreßhalle.